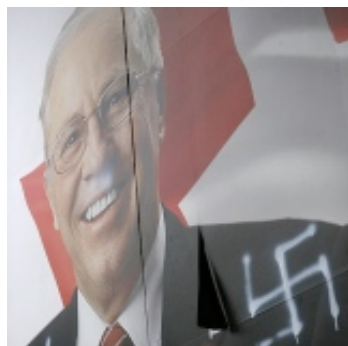


Mit Hundefutter beworfen und als «Schlampe» betitelt

Heftige Aggressionen gegenüber Kandidierenden in den letzten Tagen vor den Nationalratswahlen



Vor allem Politiker der SVP und der SP müssen sich Beschimpfungen anhören. (Bild: Reuters)

SVP-Politiker werden mit Hundefutter beworfen oder als «Nazis» bezeichnet, SP-Kandidaten mit ausländischem Namen sehen sich mit rassistischen Beschimpfungen konfrontiert: Wer für den Nationalrat kandidiert, muss sich einiges gefallen lassen.

bai. Auf den kantonalen Parteisekretariaten der SVP und der SP herrscht zwar bezüglich Belästigungen «Normalbetrieb». Anonyme Briefe und unfrankiert zurückgesandte, mit Beschimpfungen versehene Wahlwerbung seien an der Tagesordnung. Die Menge der Zusendungen halte sich aber im gewohnten Rahmen, heisst es etwa bei SVP und SP.

Anonyme Beschimpfungen am heftigsten

Fragt man Politiker direkt an, ergibt sich ein anderes Bild. Am vergangenen Samstagvormittag etwa sind am SVP-Stand in Winterthur die neu kandidierende Natalie Rickli und der langjährige Nationalrat Ulrich Schlüer von Vermummten mit Eiern, Hundefutter und «etwas Torten-Ähnlichem» beworfen worden. Schlüer bestätigte auf Anfrage eine Meldung des «Tages-Anzeigers». Auch bekommt Schlüer während des Wahlkampfs einiges zur hören. So sei ihm auf der Strasse schon «Nazi» hinterhergerufen worden. Solches habe er bei den Nationalratswahlen vor vier Jahren nicht erlebt. Natalie Rickli wird zwar auf der Strasse nicht angepöbelt, hat aber zahlreiche anonyme Anrufe erhalten, worauf sie ihren Telefonanschluss sperren liess. Darüber hinaus muss sie sich auf Plakaten und in Briefen ohne Absender als «Schlampe» titulieren lassen.

Telefonische Angriffe gegen Eltern

Die Zürcher Nationalratskandidatin Gülizar Cestan, die auf Platz 17 der SP-Liste kandidiert, hat Mails mit Sätzen erhalten wie «Eine Türkin wollen wir nicht in Bern». Weil sie und ihre Eltern in einer Nachricht auf ihrem Anrufbeantworter angegriffen wurden, hat sie diesen inzwischen ausgeschaltet. Zudem werden ihr Pakete zugesendet, deren Inhalt sie gar nie bestellt hat. Roberto Rodriguez, ebenfalls Zürcher Nationalratskandidat, hat am Sonntag eine anonyme Mail mit folgendem Satz in seiner Mailbox gefunden: «Zurück auf die Bäume mit Ihnen!» Häufig werde ihm an SP-Ständen oder per Telefon gesagt, es sei eine Frechheit, dass er es wage, für den Nationalrat zu kandidieren. Er solle froh sein, in der Schweiz leben zu können, und sich nicht in die Politik einmischen. Rodriguez, dessen Eltern aus Spanien in die Schweiz migriert sind, lässt sich davon nicht

beeindrucken. «Wer sich exponiert, muss mit Aggressionen anderer rechnen», sagt er. Unangenehm werde es aber, wenn seine Familie zu Hause anonyme Anrufe mit rassistischen Beschimpfungen erhalte.

Andrew Katumba dagegen meint auf Anfrage, er habe dieses Jahr mit mehr Aggressionen gerechnet. Der SP-Kandidat, dessen Vater aus Uganda und dessen Mutter aus der Ukraine stammt, war bereits 2003 auf der Secundo-Liste, einer Unterliste der SP, für den Nationalrat aufgeführt. Damals habe er telefonische Morddrohungen erhalten, dieses Jahr sei kein einziger Anruf mit rassistischen oder anderen Beschimpfungen eingegangen. Eine SVP-Wählerin habe ihm sogar an einem SP-Stand versprochen, ihn auf ihre Wahlliste zu schreiben. Er vermutet, dass vor allem neue Secundo-Kandidaten mit rassistischen Beschimpfungen rechnen müssten. Von 200 eingegangenen E-Mails seien nur 3 bis 4 aggressiv gewesen; keine davon xenophoben Inhalts. Allerdings verfährt Katumba bei der Beurteilung grosszügig: Den Satz «Gehen Sie zurück nach Afrika» zählt der Schweizer nicht zu den rassistischen Äusserungen.

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/zuerich/aktuell/mit_hundefutter_beworfen_und_als_schlampe_betitelt_1.570009.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
